

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



49. JAHRGANG
JUNI 1983
HEFT 6

Hannen Alt. Die Seele des Altbiers.



DREI BÜCHER IN MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Tom McNab: Das Rennen.
Roman. Geb., 512 Seiten, DM 34,- (Krüger)
Fulco di Verdura: Selige Sommerzeit.
Eine sizilianische Kindheit
Nacherzählt von Edmonde Charles-Roux.
270 Text- u. 8 Bildseiten, geb. DM 34,- (Wunderlich)
Eva Zeller: Tod der Singschwäne.
Erzählungen. 238 Seiten, geb. DM 29,80 (DVA)

Geburtstage im Juni und Juli 1983

1. 6.	Landschaftsarchitekt Helmut Schildt	77	12. 6.	Kaufmann Johann Dahmen	81
2. 6.	Schumacher-Mstr. Hermann Deckers	50	12. 6.	Architekt Carl Hoppe	78
2. 6.	Auto-Sattlermstr. Kurt Fuchs	60	12. 6.	Sicherh.-Mstr. Walter Brodeßer	55
3. 6.	Rittergutsbesitzer Dr. Karl Decker	81	12. 6.	Fotomeister Heinz Gräf	65
3. 6.	Verw.-Dir. a.D. Hans Friedrich	85	13. 6.	em. Universitätsprof.	
5. 6.	Kaufmann Engelbert Clasen	60		Dr. Dr. Anton Kiesselbach	76
6. 6.	Gebäudereinigungs-Obermeister Clemes Kleine sen.	75	13. 6.	Gastronom Anton Wienerroither	78
7. 6.	Direktor d. Fa. Hobema Günter Heinrichs	50	15. 6.	Kaufmann Theo Pannenbecker jr.	50
8. 6.	Kaufmann Richard Finger	78	15. 6.	Dipl. phil. Dr. Hugo Weidenhaupt Stadtarchivdirektor	60
8. 6.	Kaufmann Karl Königs	87	16. 6.	kaufm. Angest. Ernst Hockmann	55
8. 6.	Betriebsleiter Klaus Hochheim	55	17. 6.	Architekt Prof. Dr. Helmut Hentrich Ehrenmitglied des Vereins	78
9. 6.	Bankkaufmann Kurt Reichardt	55	17. 6.	Ingenieur Dr. H. P. Johann	50
10. 6.	Fotograf Walter Jammers	75	17. 6.	techn. Kaufmann Arnold Koppmann	70
11. 6.	Werbekaufmann Bruno Boßmann (Geschäftsführer)	55	17. 6.	Direktor Willi Krüger	70
			18. 6.	Kaufmann Franz Herriger	78

Kayermann

Fernruf 77 55 61 · Eintrachtstr. 29-35

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

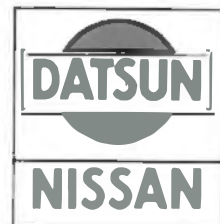
Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf
BP Mineralöle · BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe

Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

AUTO BECKER

Sultbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11/3380-1



Wir machen Zuverlässigkeit.
Weltweit.

ABSOLUTE SPITZENPREISE

zahle ich für

Mehrfamilienhäuser im Stadtgebiet

für Anlagezwecke.
Barzahlung und
schnelle Kaufentscheidung.

R. Theodor Niehaus

Händelstraße 22, 4000 Düsseldorf 13,
Ruf 77 13 12 + 39 55 16

RESTAURANT DES GOURMETS

„Zum Trotzkopf“

INH. JOHANN SCHUSTER

INTERNATIONALE KÜCHE

Wild-, Geflügel- und Fischspezialitäten

4000 Düsseldorf-Grafenberg, Rennbahnstraße 7a

(gegenüber der Rennbahn)

Telefon (02 11) 62 72 36 und 62 21 25

Tischreservierung empfohlen

18. 6.	Stadtamtman i.R. Rudolf Müller	76	26. 6.	Kaufmann Max Schulze	55
19. 6.	Sänger Heino Suthor	55	28. 6.	Rentner Theodor Eyckeler	86
20. 6.	Oberpostdir. a.D.		29. 6.	Baumeister (BDB) Paul Hölscher	82
	Dipl.-Ing. Heinrich Sachse	76	29. 6.	Konstrukteur Theo Knuppertz	79
20. 6.	Elektromstr. Klaus Jänniches	70	29. 6.	Verlagskaufmann Arnold Heid	55
21. 6.	Ehrenstadtdechant		29. 6.	Kaufmann Willi Dirksen	50
	Prälat Werner Dreßen	76	30. 6.	Werbearchitekt Reinhold Kreitlow	65
21. 6.	Straßenbaumstr. Wilhelm Eckert	78	30. 6.	Oberstudiendir. Fritz Kütthmann	60
23. 6.	Kaufmann Hans Lückgen	82	30. 6.	Bäckerstr. Leonhard Philippen	75
24. 6.	Designer Friedrich-Karl v. Oppeln- Bronikowski	50	30. 6.	Malermstr. Ernst Westerfeld	70
25. 6.	Uhrmachermstr. Heinz Heimann	75			
25. 6.	Kaufmann Karl-Heinz Süttenbach	60	1. 7.	Arzt Dr. Arno Collet	85
26. 6.	Kaufmann Anton Mack sen.	75	1. 7.	Rentner Arnold Nonnenberg	75

Steinrück
BAUBESCHLAG

Wertvolle und edle Beschläge
modisch und elegant, rustikal
und extravagant im Studio für
exklusive Beschläge

Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1
Telefon 67 4007

HEWI das konsequente Programm



Hoffeldstraße 106 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. 67 40 07

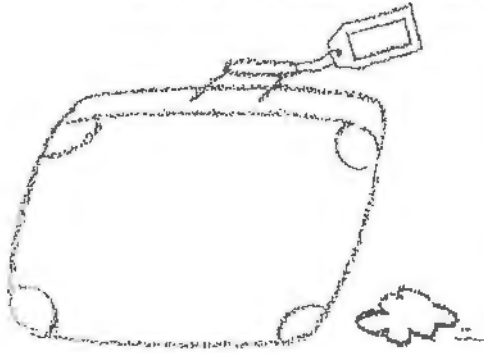
wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69
Telefon 873 - 0

Nehmen Sie die Commerzbank mit auf Reisen.



Wir geben Ihnen eurocheques und eurocheque-Karte, wechseln Ihre Mark in fremde Währungen – in bar oder als Reisescheck. Das Umrechnen erleichtern wir Ihnen mit handlichen Tabellen.

Für Ihre Wertsachen stellen wir Ihnen Stahlfächer und Tresore zur Verfügung. Ihre Rechnungen bezahlen wir durch Dauer- oder durch Abbuchungsauftrag. Und wir füllen Ihre Reisekasse auf. Mit einem Kredit.

Mit uns können Sie beruhigt auf Reisen gehen.

COMMERZBANK 

2. 7.	Kostümschneider Emil Bobrowski	65	7. 7.	Reisender Rudi Deutschmann	55
	Gewandmeister am Theater		8. 7.	Gastronom Willi Schäfer	70
2. 7.	Gastwirt Theo Klug jun.	60	9. 7.	Gen.-Staatsanwalt Hans Büschgens	50
3. 7.	Dietmar Kivel	60	9. 7.	Direktor der Röder-Betriebe	
3. 7.	Niederl. Generalkonsul			Düsseldorf, Fred Liebhold	60
	Hendrick Casper Maclaine Pont	65	9. 7.	Vers.-Kaufmann Alphons Heinze	55
4. 7.	Gärtner selbst. Franz Buchartz	79	10. 7.	Rentner Benno Aschmoneit	78
4. 7.	Generalvertreter Otto Kremer	70			
5. 7.	Kaufmann Lambert Lichtschlag	77			
6. 7.	Oberamtsrat Harald Möller	55			
5. 7.	Kaufmann Walter Pfitzenreuter	65			
6. 7.	Fotograf Hans Pickel	83			

Es werden hier nur die Geburtstage ab 50. jeweils nach fünf Jahren bis zum 75. Geburtstag angezeigt; danach jährlich.



Die Provinzial gehört in Düsseldorf zum gewohnten Bild wie die Sparkasse oder die Post. Mit mehr als 40 Versicherungs-Fachgeschäften und -Büros ist sie auch hier eine der bekanntesten Versicherungen. Fragen Sie in allen Versicherungs-Angelegenheiten den Provinzial-Fachmann in Ihrer Nähe.

PROVINZIAL
VERSICHERUNGSANSTALTEN
DÜSSELDORF



Herzlich willkommen im

café storkheim
NOUVELE

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

22. März

Ovationen für den Alt-Baas

Jonges: Die Ära Raths ist zu Ende

„Hermann Raths hat sich um den Verein und um seine Vaterstadt verdient gemacht!“ Hermann Smeets, Vorsitzender der Bilker Heimatfreunde, hatte diesen Satz noch nicht zu Ende gesprochen, da standen die Düsseldorfer Jonges auf und klatschten begeistert Beifall. Mit dieser Ovation verabschiedeten sie gestern abend auf der Generalversammlung ihren Baas, der 20 Jahre lang den Verein führte. Bei

Dünhofen
Gabelstapler

FLEHER STRASSE 307
FERNRUF (0211) 155035

Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN
„HOTEL FAIRPORT“

Wo Gesellschaften feiern ...

Bis zu 80 Personen

Düsseldorf-Lohausen
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8
Telex 8 584 033



Ralph Goossens

HOPPECKE-BATTERIE-VERTRIEB

Hoffeldstr. 78 · 4000 Düsseldorf 1
Tel. 02 11/6 799440 + 6799455

Öffnungsz. Mo.-Fr. 9-18.30, Sa. v. 9-13

IM TRAUERFALL ...

erwarten Sie zu Recht, daß Ihnen wenigstens die äußeren Sorgen und Belastungen, die mit einer Bestattung verbunden sind, von uns abgenommen werden.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß nur ein alles umfassender Service, der auf hohem technischen, organisatorischen und personellen Niveau aufgebaut ist, echte Hilfe bieten kann.

Gerade in den schwersten Stunden zeigt sich, was ein Bestattungshaus wie das unsere für Sie leistet - seit 1872.

FRANKENHEIM
BESTATTUNGSHAUS
RUF (0211) 486075
4000 DÜSSELDORF 30

Zentrale: Münsterstraße 75-77

... "WENN
SIE SCHLAU
SIND"!

Telefonanlagen

Reihenanlagen

Fernschreiber

Teletex

Schneider-Sprechanlagen



Wir haben immer die Lösung. Es lohnt sich also, mit uns zu sprechen. Rufen Sie an oder schreiben Sie uns.

TELEFONBAU SCHNEIDER.

DIE KOMMUNIKATIONS-FÜCHSE

Heinrich-Hertz-Straße 31 · 4006 Erkrath · Tel. 02 11/20 30 81

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662

der anschließenden Neuwahl gab es für das Amt des Präsidenten nur einen Kandidaten: Kurt Monschau.

Daß Kurt Monschau der Nachfolger von Raths wird, ist seit zwei Jahren bekannt. Der Richter wurde damals als Vizebaas für den aus gesundheitlichen Gründen ausgeschiedenen Prof. Hans Schadewaldt und damit als „Kronprinz“ in den Vorstand gewählt.

Monschau ist ein echter „Düsseldorfer Jong“. Am 12. Oktober 1920 wurde er in Bilk geboren. Er besuchte die Volksschule an der Jahnstraße, anschließend das Hohenzollern-, dem heutigen Görres-Gymnasium.

Nach dem Krieg studierte er in Heidelberg. Seit 1951 ist er Richter, seit 1966 sogar Vorsitzender Richter beim Landgericht.

Von 1967 bis 1975 war Kurt Monschau Vize-Baas bei den Bilker Heimatfreunden. 1973 gründete er

dann die Aktionsgemeinschaft der Düsseldorfer Heimatvereine. Die Jonges beriefen ihn 1975 in den erweiterten Vorstand.

Bevor mit den Vorstandswahlen begonnen wurde, gab Schriftführer Hans-Henning von Wolf noch einmal einen Überblick über das Jubiläumsjahr der Jonges, die im letzten Jahr 50 Jahre alt wurden. Dabei spielte er mehrfach auf einige Querelen an: „Jedes Mitglied kann seine Meinung sagen, nur sei der Verein keine Einrichtung, Profilneurosen abzureagieren.“ Abschließend erklärte er mit Blick auf die Baas-Neuwahl: „Eine neue Ära beginnt. Manches wird sich ändern, doch der Verein bleibt.“

Das Abstimmungsergebnis kam kurz vor Redaktionsschluß: Baas-Kandidat Kurt Monschau erhielt 460 von 547 Stimmen. Professor Hans Schadewaldt, der sich um den Posten des Vize-Baas bewarb, brachte es auf 530 Stimmen. Joachim Umbach (Neue Rhein-Zeitung) (Fortsetzung S. 126)

ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64-70 Tel. (0211) 78 02 91
Mettmann Hilden
Seibelstr. 30 Niedenstr. 137
Tel. (021 04) 2 40 51 Tel. (021 03) 5 30 71

Verkauf Kundendienst



» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!
Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH

Ungeziefer – Mäuse – Ratten „ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER
KEMMERLING

Schwerinstraße 52
Ruf 49 32 26 + 49 94 32



elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf - Immermannstraße 12



☞ **Geldanlage ist eine Kunst –
und umgekehrt.
Ihr Geldberater
macht den Unterschied deutlich.** ☞

Ihr Geldberater



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Düsseldorf – Japan am Rhein

Im Vordergrund der „Meeresstrand“. In der Bildmitte die Laterne „Schneebetrachtung“. Ganz links im Mittelgrund der Auslauf des „Flusses“. Im Mittelgrund, sehr gut zu erkennen, die „japanischen“ Kiefern. Im Hintergrund der Auslauf des „Berggartens“. Ganz rechts, im Hintergrund, hinter den „japanischen“ Kiefern der Elefantenoehrbaum oder Ginkgo biloba, in einer Reihe gepflanzt. Dieser Ginkgobaum ist ein einmaliger Baumvertreter. (Bild: Helmut Schildt)



DAS TOR

Inhalt

<i>Hannibal</i>	
Gruß an Japan	106
<i>Helmut Schildt</i>	
Der Japanische Garten in Düsseldorf	107
<i>Andreas Ueckel</i>	
Warum gerade Düsseldorf ?	109
<i>Karl-Heinz Meier</i>	
Düsseldorf – Drehscheibe des japanischen Europa-Handels	111
<i>Michael Glambeck</i>	
Freizeit auf Japanisch	112
Neuaufnahmen am 12. April 1983	114
<i>Herbert Schmitz-Porten</i>	
Zum Tode von Dr. Josef Odenthal	115
Unsere Verstorbenen	115
60. Doppelgeburtstag bei den Düsseldorf Jonges	116
<i>Jakob Schmitz-Salue</i>	
Der Brauchtumsprofessor	117
<i>Herbert Schmitz-Porten</i>	
Prachtliebender Potentat und Freund der Künstler	118
<i>Hans Bommermann</i>	
1770: Büchersaal	119
<i>Der „Tor“-Hüter</i>	
Angeknackstes Messeverlöbniß	120
Mundartdichter Ludwig Soumagne	121
<i>Hans Henning von Wolff</i>	
Das Jongesjahr 1982	122
Die Tischgemeinschaften	125
Neues Mitgliederverzeichnis	126

Das Tor – Düsseldorf Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nussbaum, Archiv Brauereiaussschank Schlösser), Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 1413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 401122. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G.; dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Berger Tor. „Das Tor“ erscheint monatlich. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 4 DM. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837005 (BLZ 300 306 000); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1342029 (BLZ 300 308 80). **Postscheckkonto:** Köln 584 92-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Gruppellostraße 13, Ruf 35 81 81. **Anzeigenverwaltung, Herstellung und Druck:** Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 11 vom 1. 1. 1982. Satz: alfa-satz Triltsch GmbH & Co KG, Düsseldorf.

Hannibal

Gruß an Japan

Im Kampf um die Märkte
der Welt
kämpfen Japan
und wir
sehr oft gegeneinander.
Ernst und verbissen
tut es der eine.
Behutsam,
fast lächelnd
der andere.
Ihn treibt keine Hast.
Was ihm die Kraft
zum Warten und
zum Aufstieg schenkt,
ist Asien,
sind Japans
blütenschwere Gärten,
ist nicht zuletzt
die Geisha,
die alle liebt,
die an
ein sinnerfülltes
Leben glauben.
Manchmal möchte man
Japaner sein.

Helmut Schildt

Der Japanische Garten im Nordpark

In der „Japanischen Woche 83“ will „DAS TOR“ an das hochherzige Geschenk der Japanischen Gesellschaft an die Landeshauptstadt Düsseldorf erinnern.

Dieser asiatische Garten ist für Düsseldorf ein besonderer Anziehungspunkt, zumal er in einem Park liegt, den es nur einmal in der Bundesrepublik Deutschland gibt. Es handelt sich um den neo-französischen Nordpark, der in den Jahren 1935 bis 1937 für die „Reichsaus-

stellung Schaffendes Volk 1937“ durch die Planer Willy Tapp und Hans Schiller entworfen und angelegt wurde.

Im Beisein hoher Vertreter der Japanischen Gesellschaft und der Stadt Düsseldorf wurde mit dem 1. Spatenstich am 31. Mai 1974 begonnen. Als Volksfest, mit Teezeremonie, wurde seine Einweihung und Übergabe an die Stadt Düsseldorf am 24. Mai 1975 gebührend gefeiert.

Den wenigsten Besuchern wird bekannt sein, daß der Garten im Jahre 1975 einen Wert von 1900000 DM darstellte. Er hat die erhebliche Größe von 5000 Quadratmetern und ist bis heute unter den 14 japanischen Gärten in der Bundesrepublik, in den Niederlanden und in Österreich der größte.

Blick über das „Meer“ zu der Schiffsanlegestelle, links, im Mittelgrund. Rechts neben den beiden breiten Stufen (Anlegestelle) befindet sich rechts der Stein, an dem die Schiffe vertäut werden. Rechts hinter der Anlegestelle ein Natursteintisch mit vier Sitzplätzen aus dem gleichen Material. In der Mitte des Mittelgrundes fließt der „Fluß“, der ganz im Hintergrund, rechts, vom Wasserfall herkommt, in das „Meer“. Der Hintergrund ist künstlich bewegtes Gelände, der Berggarten mit den inzwischen durch besondere Behandlung zu japanischen Kiefern gewordenen Österreichischen Schwarzkiefern. In der Mitte des Hintergrundes scheint durch eine Kiefer die Natursteinpyramide (Sekito) hindurch. Im Vordergrund der „Meeresstrand“ mit von Hand ausgesuchten Rheinkieseln. (Bild: Helmut Schildt)



Der Entwurf stammt von den Landschaftsarchitekten Iwaki und Sohn und Ishiguro aus Tokyo. Japanische Landschaftsgärtner unter der Leitung des Gartenmeisters Sakuma, Tokyo, haben den Garten unter Beteiligung der deutschen Firma Wilhelm Eichberg, Landschaftsbau, Düsseldorf, ausgeführt.

Man kann den geistigen Inhalt des japanischen Gartens selbst an Ort und Stelle nicht verstehen. Hierzu gehört ein intensives Studium. Der japanische Garten ist, grundsätzlich, ein immergrüner Garten mit Kiefern, Rhododendron, Azaleen und japanischen Kirschen und dem Ahorn, die im Frühling und im Herbst ihre Leuchtkraft entfalten. Immer wieder erkennt man, sowohl in den Bodenmodellierungen als auch in den Pflanzen, den höchsten japanischen Berg Fudschijama.

Jeder Baum und jeder Stein und auch jede Plastik, wie die Granitpyramide (Sekito), sind Gottheiten geweiht und tragen einen besonderen Namen. Der Grundplan vom Düsseldorfer japanischen Garten ist der einzige von 24 japanischen, deutschen, niederländischen und österreichischen Gärten, der eine Legende trägt mit den in Deutsch übersetzten Namen der Bäume, Steine und Laternen. Diese Legende erarbeitete der Autor gemeinsam mit Professor Dr. Eleanor von Erdberg, Aachen/Bonn, im Jahre 1975.

Der Garten dient dem Japaner zum Verweilen, zum Meditieren und zur Entspannung. Deshalb gibt es auch so viele terrassenförmig angelegte Sitzreihen.

Alle Materialien in diesem Garten sind, im Gegensatz z.B. in Augsburg und Bonn, deut-

Der Wasserfall, der sich ins „Flußbett“ ergießt. Mit dem rechts aufgerichteten senkrechten „Schutzstein“, dem wichtigsten Stein im japanischen Garten. Der breite flachliegende Stein ist der „Kaskadenstein“. Im Hintergrund „japanische“ Kiefern. Links vom „Kaskadenstein“ wurde bereits mit der Schere geschnitten. (Bild: Helmut Schildt)



sche Materialien, außer der Granitsäule und den drei Laternen. Im Laufe von sieben Jahren wurden die deutschen Schwarzkiefern jedes Jahr von zwei japanischen Gärtnern geschnitten, geheftet und gebunden. Heute haben die deutschen Schwarzkiefern ihr Aussehen geändert und sind japanische Kiefern geworden.

Die Japaner sind große Naturfreunde. Wenn auch in idealisierter Form, so will der Japaner seinen Garten, und wäre er noch so klein, so gestaltet haben, wie die freie Natur die Landschaft zeigt. Ein sehr ausgeprägtes Empfinden für den geistigen Garteninhalt hat der Japaner, wobei alle Gestaltungsarten in „Gesetzen“ erfaßt sind.

Der Berggarten (im Westen) und der Ebene Garten (im Osten und Süden) sind deutlich zu erkennen. Der Weiher ist das „Meer“ und die weißen, einzeln ausgesuchten Kieselsteine sind der „Meeresstrand“, auf dem eine Laterne „Schneebetrachtung“ steht, während am Südwest-Ausgang, Richtung Schnellenburg, eine Laterne im „Kasuga“-Stil aufgestellt ist. Sie ist eine Motivgabe (Geschenk) an die Gottheiten im Tempel von Nara.

Gegenüber der Laterne „Schneebetrachtung“ ist eine Schiffsanlegestelle. So wie der englische Landschaftspark nach festen Vorlagen aufgebaut ist, so hat auch der japanische Garten, von dem der englische Landschaftspark viel übernommen hat, seine Gartenelemente: u.a. Wasserläufe, Teiche, Brücken, Plattenwege, Inseln, Zäune, Tore und Plastiken.

Die Blüten- und Blumenfeste sind in jeder japanischen Stadt oder Gemeinde reine Volksfeste. Sie beginnen im Februar mit der Pflaumenblüte, dann folgen im März die Pfirsiche, im April blüht die japanische Kirsche. Die Glyzinien blühen im Mai. Die Schwertlilie entfaltet im Juni ihre Knospen, die Lotosblume regiert im Juli, der Hibiscus oder Eibisch zeigt im August/September seine vielfarbigem zarten Blüten. Das Hauptfest bietet der Oktober mit der Chrysanthenblüte, dem Wappen des Tenno, im November/Dezember haben besondere Kamelien ihren Blühtraum, und im Januar findet die Blütenpracht der allgemeinen Kamelien ihren Abschluß.

Andreas Ueckel

Warum gerade Düsseldorf?

Gründe und Hintergründe für das japanische Wirtschaftsengagement

Düsseldorf ist heute nach New York unbestritten das zweitwichtigste Entscheidungszentrum der japanischen Wirtschaft außerhalb des eigenen Landes. Diese erstaunliche Entwicklung fand in nur wenigen Jahren statt, denn die Ansiedlung des ersten japanischen Unternehmens in der Landeshauptstadt geht auf das Jahr 1955 zurück. Wie kürzlich ein älterer Japaner schmunzelnd erzählte, lebte vor dem Kriege längs der Bahnstrecke Hamburg – Köln nicht ein einziger Japaner. Damals konzentrierten sich alle Aktivitäten der Japaner auf die Reichshauptstadt Berlin.

Nach dem Kriege war die Bundesrepublik Deutschland zunächst besonders als Abnehmer japanischer Konsumgüter interessant, die damals noch überwiegend über den Hafen Hamburg zu uns gelangten. So ist es verständlich, daß sich die ersten japanischen Firmen in Hamburg niederließen.

In zunehmendem Maße war Japan aber auch an deutschen Investitionsgütern (Maschinen, maschinelle Ausrüstungen etc.) interessiert, da diese dringend für den Aufbau der japanischen Wirtschaft benötigt wurden. Ihr Einkauf, sowie Marktuntersuchungen, ließen sich aber von Hamburg aus nur schwierig durchführen. Deshalb entschloß sich 1955 als erstes Unternehmen ein großes japanisches Handelshaus (Mitsubishi & Co.), eine Niederlassung in Düsseldorf einzurichten. Dies geschah sicherlich nicht deshalb, weil mit Luis Kniffler als erstem deutschen Kaufmann – der 1859 in Japan eingetroffen war – ein Düsseldorfer die Handelskontakte zu Japan anbahnte. Vielmehr bot und bietet Düsseldorf aufgrund seiner Wirtschaftskraft, seiner günstigen Lage zum Ruhrgebiet und seiner Verkehrsanbindung (Autobahn/Flughafen) optimale Voraussetzungen für japanische Niederlassungen.

In einer rasanten Entwicklung, die in ihrer steilen Aufwärtstendenz bis Ende der 70er Jahre anhielt, zog Düsseldorf wie ein Magnet viele weitere japanische Firmen an und ist heute Heimat für fast 6000 Japaner. Weitere Gründe hierfür waren auch die günstige Lage Düsseldorfs im zusammenwachsenden EG-Raum, die Nähe zu den wichtiger werdenden Häfen Antwerpen und Rotterdam, das seinerzeit im Europavergleich besonders liberale Niederlassungsrechte der Bundesrepublik Deutschland und die schnell wachsende Zahl der japanischen Gemeinschaftseinrichtungen. Japanische Banken, Einzelhandelsgeschäfte, Dienstleistungsunternehmen, Restaurants etc. zogen – wie die Existenz der Japanischen Industrie- und Handelskammer, des Japanischen Generalkonsulates und des Japanischen Clubs – fast schon automatisch Firmen nach Düsseldorf. Ganz besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Japanische Schule, die, gegründet im Jahre 1971, heute mehr als 850 Schüler hat. Die Besonderheiten der japanischen Sprache und Schrift machen es für japanische Kinder zwingend notwendig, kein Jahr ihrer japanischen Schulzeit zu versäumen, das sie sonst später nachholen müssten. Insofern kommt der japanischen Schule eine ganz besondere Bedeutung zu, da japanische Mitarbeiter und Mana-

ger im allgemeinen rund drei Jahre in der Landeshauptstadt bleiben, bevor sie nach Japan zurückkehren oder an andere Auslandsstandorte versetzt werden.

Auch sollen die Bemühungen der verantwortlichen „Wirtschaftsförderer“ – vor allem in der so wichtigen Anfangsphase des japanischen Engagements in Düsseldorf – nicht unterschätzt werden. Sie halten auch heute unvermindert an. Letztlich sind es aber auch der hohe Freizeitwert der Stadt Düsseldorf mit Altstadt, durchgrüneten Flächen von einem Ausmaß, wie sie in Japan unbekannt sind, sowie die Freundlichkeit und Offenheit, die die Düsseldorfer den japanischen Mitbürgern entgegenbringen, die von Japanern immer wieder gelobt werden.

Ausschlaggebend für ihre Standortüberlegungen sind für die hart rechnenden Kaufleute aus Japan vor allem die Vorteile gewesen, die sich in Mark und Pfennig ausrechnen lassen.

Die Japanischen Wochen in Düsseldorf werden vor allem den kulturellen Hintergrund unserer japanischen Gäste aufhellen. Welche Rolle sie für Düsseldorf als Arbeitgeber, Mitbürger, Steuerzahler spielen und in welchem beachtlichen Umfang sie zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit und zum Ruf der Internationalität unserer Stadt beitragen, sollte dabei nicht übersehen werden.

Japanische Lapionmaler zeigten ihre Fertigkeiten auf der „Internationalen Kunst-, Kunsthistorischen und großen Gartenbau-Ausstellung, Düsseldorf 1904



Düsseldorf – Drehscheibe des japanischen Europa-Handels

Eine Untersuchung von Mitte 1982 über die Mitgliedschaft japanischer Unternehmen in den örtlichen Japanischen Handelskammern und Vereinigungen aus den wichtigsten Städten Westeuropas zeigt die führende Stellung Düsseldorfs. Hier wurden 242 Mitglieder gezählt. Auf den Plätzen folgen London mit 219, Paris mit 134, Brüssel mit 132, Amsterdam mit 116 und Mailand mit 61 Mitgliedern. Doch nicht die Zahl allein wird der Bedeutung Düsseldorfs für seine entscheidende Rolle im Europageschäft der japanischen Wirtschaft gerecht, vielmehr weist schon der Zusatz „Europe“ in vielen Firmennamen darauf hin, daß sich die Europazentralen dieser japanischen Unternehmen in den Mauern der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt befinden. So wird es dann auch nur noch den uninformierten Laien verwundern, daß Düsseldorf mit rund 70 000 Übernachtungen von Japanern im Jahre 1982 Touristenhochburgen wie beispielsweise dem benachbarten Köln mit 40 000 Übernachtungen glatt den Rang abläuft. Die zentrale Lage

der Stadt im EG-Raum, die günstigen Verkehrsverbindungen und die in den letzten 20 Jahren gewachsene japanische Infrastruktur haben dazu geführt, daß Düsseldorf DAS Reiseziel für japanische Top-Manager bei ihrer Europareise geworden ist. Aber auch die Mitarbeiter japanischer Unternehmen im gesamt-europäischen Raum, zählen zu den ständigen Gästen Düsseldorfs. Wer um die Bedeutung eines permanenten persönlichen Gedankenaustauschs im japanischen Entscheidungssystem weiß, wird sich über die entscheidende Rolle, die Düsseldorf so zugewachsen ist, nicht verwundern.

Ein weiteres wichtiges Argument ist zweifellos die Tatsache, daß Deutschland der bedeutendste Geschäftspartner Japans in Europa ist, darüber hinaus aber auch alle anderen europäischen Absatzmärkte von hier aus gut zu erreichen sind.

Die Düsseldorfer Niederlassungen japanischer Unternehmen sind oft personell so ausgestattet, daß Europabesucher aus Japan, seien sie nun Mitarbeiter der eigenen Firma, von befreundeten Unternehmen bzw. von Kunden entsandt, Düsseldorf als erste Station ihrer Europareise einplanen, um von hier in Begleitung eines „europakundigen“ Landsmanns weitere Geschäftstermine in anderen Städten und Län-

Japanische Schönheiten zeigten sich 1904 in Düsseldorf auf der Großen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung



dern wahrzunehmen. Viele japanische Unternehmen bearbeiten von Düsseldorf aus die Märkte in Westeuropa und dem Ostblock. Einige Großunternehmen des Anlagenbaus haben ihre Beratungsingenieure ebenfalls am Rhein stationiert, um ihren Kunden in Europa, Nordafrika bis hin zum Mittleren Osten schnellstmöglich fachlichen Rat angedeihen zu lassen. Gibt es auch über die von Düsseldorf aus getätigten Geschäfte keine konkreten Umsatzzahlen, so dürften doch Schätzungen, die von 6 bis 7 Mrd. DM im Jahr sprechen, nicht allzuweit von der Realität entfernt sein.

Die Entwicklung Düsseldorfs zum Außenhandelszentrum der Bundesrepublik wird durch die Präsenz der japanischen Unternehmen und die besondere Bedeutung, die diese in der Außenhandelskonzeption ihrer japanischen „Mütter“ spielen, voll unterstrichen.

Zeitungsmeldungen, die im letzten Jahr davon wissen wollten, daß japanische Firmen ihren bisherigen Firmensitz in Düsseldorf aufzugeben gedächten, sind durch die tatsächliche Entwicklung ebenso wenig bestätigt worden, wie die Hoffnungen anderer Städte in Europa, Düsseldorf den Rang als europäische Metropole japanischer Wirtschaftsaktivitäten streitig machen zu können. Die schon sehr weit gediehenen Pläne, die Japanische Schule in Oberkassel um eine Oberstufe zu erweitern, lassen vielmehr erkennen, daß die Zukunftschancen Düsseldorfs und damit der Wert gewachsener Strukturen von japanischer Seite positiv eingeschätzt werden. Die Stadt Düsseldorf und ihre politischen und wirtschaftlichen Vertreter sind sich allerdings der wachsenden Konkurrenz anderer Standorte bewußt geworden. Nicht zuletzt an ihren Bemühungen wird es liegen, ob Düsseldorf die einmal erreichte Spitzenstellung halten oder in der Zukunft noch ausbauen kann.

Die japanischen Manager, die sich in unregelmäßigen Abständen in einem Tokyoter Restaurant treffen, um Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Düsseldorf wach zu halten, freuen sich jedenfalls, wenn sie nur positive Beurteilungen des Standortes Düsseldorf in ihren Unternehmungen hören.

Michael Glambeck

Freizeit auf japanisch

Wohl alle Düsseldorfer sind inzwischen den Anblick der stets dezent und korrekt gekleideten japanischen Manager gewöhnt, die um die Mittagszeit geschäftig durch die Straßen der Innenstadt eilen oder ihre Wagen einer gewissen deutschen Marke durch das Verkehrsgewühl steuern. Auch ihre Frauen und Kinder sind kaum mehr aus dem Düsseldorfer Straßensbild wegzudenken. Sie alle wurden von der Stadt und ihrer Bevölkerung so bedingungslos aufgenommen, daß man sie oftmals nicht einmal mehr bewußt registriert: Man begegnet ihnen auf der Straße mit derselben scheinbaren Gleichgültigkeit, mit der man auch den eigenen Landsleuten begegnet.

Gleichwohl wird sich mancher vielleicht fragen, wie seine japanischen Mitbürger eigentlich ihren Feierabend und ihre Wochenenden verbringen. Denn trotz ihrer selbst im Vorübergehen lebenswürdigen Art, ihrer höflichen Nachbarschaft im Haus, im Konzertsaal oder im Restaurant, wahren Düsseldorfs Japaner doch eine gewisse Distanz und leben relativ zurückgezogen. Aus diesem Grunde werden auch nur relativ wenige Deutsche in der Lage sein, über engere persönliche Kontakte auf privater Basis zu berichten.

Am besten sind die Kontaktmöglichkeiten sicherlich – wie sollte es auch anders sein – zwischen deutschen und japanischen Kindern. Obwohl der Unterricht in der japanischen Schule von 8.40 Uhr bis 16.10 Uhr dauert, und auch noch Hausaufgaben zu machen sind, bleibt doch Zeit für gemeinsame Aktivitäten mit deutschen Spielkameraden und sogar für die Beteiligung am Düsseldorfer Brauchtum: Wiederholt haben japanische Kinder bei den traditionellen „Radschläger“-Wettbewerben Preise davongetragen.

Aber auch die erwachsenen Japaner nehmen regen Anteil an den rheinischen Traditionen. Ein japanischer Konsul als Schützenkönig beim Hubertus-Schießen 1981 und nicht

zuletzt die Begeisterung für den rheinischen Karneval sprechen Bände. Zwar bedurfte es guten Willens sowohl von japanischer als auch von deutscher Seite, um die Mißstimmung vergessen zu machen, die sich aus dem Gerangel um eine japanische Karnevalsprinzessin für die Session 1979/80 ergab. Doch läßt es sich die japanische Gemeinschaft nicht nehmen, ihren Teil zum närrischen Treiben beizutragen. Japanische Prunkwagen im Rosenmontagszug und die rege Beteiligung an Sitzungen und Bällen zeugen davon, daß die sonst so seriösen Mitbürger aus dem Reich der aufgehenden Sonne genauso ausgelassen feiern können wie „rheinische Frohnaturen“. Dies zeigt sich im übrigen auch in der Altstadt mit ihrer „längsten Theke Europas“ oder den anderen von ihnen frequentierten Lokalen. Hier ist es keine Seltenheit, daß eine Gruppe Japaner den Abend bei Altbier und anderen Köstlichkeiten in fester und flüssiger Form verbringt, fröhlich singt und lacht, um sich dann – zur Freude der Düsseldorfer Polizei nicht am Steuer ihrer Wagen – auf den Heimweg zu machen.

Ebenso geschätzt wird jedoch auch das breite

Schon einmal gab es einen japanischen Garten in Düsseldorf zu sehen – wenn auch nur kurzfristig zur Großen Kunst- und Gartenbauausstellung, 1904



kulturelle Angebot, das Düsseldorf zu bieten hat. Besuche im Opernhaus, in der Tonhalle und anderen Konzertsälen sind aus der Freizeit der musikliebenden Japaner nicht wegzudenken. Angetan sind sie daneben von den großen Grünflächen und Parks der Stadt, die – in diesem Umfang in Japan unbekannt – insbesondere für Familien mit Kindern von unschätzbarem Wert sind. Da Japaner sehr gerne reisen, profitieren sie – vielleicht etwas zum Leidwesen der Düsseldorfer – von den vielfältigen Freizeitmöglichkeiten, die die nähere und weitere Umgebung der Stadt bietet. Ausflüge ins Bergische Land oder an den Mittelrhein werden gerne gemacht, und die zentrale Lage Düsseldorfs im Eisenbahn- und Autobahnnetz erlaubt darüber hinaus, am Wochenende den süddeutschen Raum oder auch Holland, Belgien und Frankreich zu besuchen.

Trotz des Interesses, das die japanischen Mitbürger dem Freizeitangebot Düsseldorfs und dem gesellschaftlichen Leben der Stadt – nicht zuletzt auch im Rahmen der Deutsch-Japanischen Gesellschaft am Niederrhein – entgegenbringen, haben sie einen Teil ihrer Freizeit für

die Aktivitäten der japanischen Gemeinschaft reserviert. Kristallisationspunkt dieser Aktivitäten ist der Japanische Club in der Marienstraße. Hier sind sie weitgehend unter sich, hier können sie die Verbindung mit der fernen Heimat pflegen. Auf Videocassetten werden aktuelle Fernsehprogramme aus Japan geboten und 4000 japanische Bücher stehen in der Bibliothek zur Verfügung. Einer der Höhepunkte der Club-Aktivitäten ist das alljährlich stattfindende Sportfest: Zu lustigen Lauf- und

Hüpfspielen, Gymnastik und Tanz kommen Düsseldorfs Japaner „mit Kind und Kegel“ zusammen. Sowohl für das leibliche Wohl der Gäste und Teilnehmer als auch – was mindestens ebenso wichtig ist – für harmonische Stimmung ist beim größten japanischen Sportfest in Europa immer gesorgt.

Freizeit in Düsseldorf – das heißt für Japaner, die vielfältigen Möglichkeiten der Landeshauptstadt zu nutzen, aber auch ihren eigenen Lebensstil zu bewahren.

Neuaufnahmen am 12. April 1983

- Abels, Peter, Bankkaufmann
Ulmenallee 138, 4040 Neuss 21
- Bardischewski, Manfred, Kellner
Schwerinstr. 62, 4000 Düsseldorf
- Boeckem, Heinz, Elektrotechniker
Tersteegenstr. 31, 4000 Düsseldorf 30
- Borrmann, Horst, Ingenieur
Waldweg 21, 5620 Velbert
- Danner, Kurt, Ministerialrat a.D.
Heesenstr. 9, 4000 Düsseldorf 11
- Dunkerbeck, Dieter, Steuerbevollmächtigter
Uhlandstr. 30, 4000 Düsseldorf 1
- Görlitz, Paul, Elektromeister
Jülicher Str. 100, 4000 Düsseldorf 30
- Goez, Karl-Wilhelm, Rechtsanwalt
Jahnstr. 37, 4000 Düsseldorf 1
- Groth, Horst, Kaufmann
Graf-Recke-Str. 130, 4000 Düsseldorf
- Heinrichs, Hans, Techn. Beamter
Leichlinger Str. 13, 4000 Düsseldorf 13
- Hesemann, Heinz, Kfz-Mechanikermeister
Weseler Str. 59, 4000 Düsseldorf 1
- Hintzen, Barthel, Dipl.-Volkswirt
Walbecker Str. 15 a, 4000 Düsseldorf 11
- Jannott, Dr. Edgar, Versicherungskaufmann
Girmeskreuzstr. 38, 4044 Kaarst 1
- Käsen, Theo, Kfm. Angestellter
Geißlerweg 31, 4000 Düsseldorf 13
- Keldungs, Jürgen, Anwaltsgehilfe
Helmholtzstr. 53, 4000 Düsseldorf 1
- Köhnen, Erich B., Ingenieur
Immermannstr. 31, 4000 Düsseldorf 1
- Lang, Christian, Betriebswirt
Kapellstr. 42, 4000 Düsseldorf 30
- Löhner, Peter, Hotel- u. Gaststättenkfm.
Wielandstr. 14, 4000 Düsseldorf 1
- Maat, Hartmut, Versicherungskaufmann
Becherstr. 42, 4000 Düsseldorf 30
- Marquis, Ralph, Fachberater
Am Brockerberg 12, 4006 Erkrath 1
- Muschalik, Peter, Elektromeister
Am Püttkamp 29, 4000 Düsseldorf 12
- Pelzer, Hans, Röntgen-Ingenieur
Bismarckstr. 45, 4000 Düsseldorf 1
- Possberg, Hans, Steueramtmann
Am Grünwald 4, 4000 Düsseldorf 12
- Ranff, Karl Josef, Techn. Angestellter
Klever Str. 25, 4000 Düsseldorf 30
- Rech, Manfred, Kunsthändler
Graf-Engelbert-Str. 5, 5657 Haan
- Rohwer, Siegmund, Bankkaufmann
Bonifatiusstr. 78, 4000 Düsseldorf 11
- Schlüter, Gerd, Verw.-Beamter
Becherstr. 24, 4000 Düsseldorf 30
- Schmidt, Wolfgang D., Kaufmann
Niederkasseler Str. 15, 4000 Düsseldorf 11
- Schneider, Dr. Hermann, Bankkaufmann
Kempener Str. 2, 4000 Düsseldorf 30
- Seeling, Hans, Archiv-Angestellter
Am Südpark 3, 4040 Neuss 1
- Skupch, Siegfried, Versicherungsdirektor
Kanzleistr. 39 a, 4005 Meerbusch 1
- Terhoeven, Hans-Ernst, Kfm. Angestellter
Unter den Eichen 51, 4000 Düsseldorf 12
- Wyes, Ulrich, Betriebswirt (grad.)
Am Poteykamp 20, 4030 Ratingen 4
- Zeithammer, Franz, Kaufmann
Fr.-Strassmann-Str. 30, 4000 Düsseldorf 13
- Zuzak, Adrian, Bankkaufmann
Am Neuhof 61, 4000 Düsseldorf 12

... einen Doktor hält man sich!

Zum Tode von Dr. Josef Odenthal

Einer der Stillen aus den Reihen der Jonges ist von uns gegangen. Und doch hinterläßt er eine breite Spur geistvoll-kritischen journalistischen Wirkens.

72jährig verstarb Dr. Josef Odenthal – nicht nur ein Freund, sondern einer der qualifiziertesten Kenner der rheinischen Heimat. Verständlich, daß dieses, sein besonderes Wissen, zum Schwerpunkt seiner journalistischen Tätigkeit, seit 1949 als freier Mitarbeiter und ab 1959 bis 1975 als Redakteur der „Rheinischen Post“, wurde.

Schon seine umfangreiche Dissertation 1936 mit dem Thema „Der Türkenkrieg des Prinzen Eugen 1716–1718“ setzte eine analytische Auseinandersetzung mit den vielfach verzwickten politischen Verhältnissen der Habsburger Monarchie und der begleitenden Weltgeschichte voraus. Ein solch kritischer Zeitbeobachter, dazu noch tiefgläubig praktizierender katholischer Christ, konnte sich mit den Machthabern des „3. Reiches“ natürlich nicht arrangieren. Von Hause aus keine Kämpfernatur, aber ein Mensch mit festgefügtem Welt- und Glaubensbild, überwand Josef Odenthal diese schreckliche Zeit mit der für ihn einzigen Möglichkeit der „inneren Emigration“.

Zahllos sind die Artikel und Aufsätze geschichtlichen Inhalts, mit denen er nicht nur die Leser der „Rheinischen Post“ erfreute, sondern auch zur Bereicherung der Schriften des Düsseldorfer Brauchtums von den Schützen bis zu den Heimat- und Karnevalsvereinen beitrug. Der vergleichende Untertitel „Zwi-

schen Falstaff und Hadschi Halef“ in seinem Beitrag zum „Jan-Wellem-Sonder-TOR“ 1958 verrät, daß er auch ein außergewöhnlicher Kenner aller Karl-May-Geschichten war, wie er auch gerne eine ähnlich spitze Feder, auf rheinisch-ironische Art, wie sein großes Vorbild Heinrich Heine führte.

Besonders in seinen letzten Lebensjahren nicht von starker körperlicher Statur, fand er sich stets auf der Seite der Schwachen und bürokratisch Gegängelten. Manch unbequeme Meinungsäußerung zur kommunalpolitischen Szene war dann die gerechte „Notwehr“.

Mit den Worten „Ein Doktor ist man nicht, einen Doktor hält man sich“ kommentierte er seine „dienende“ Funktion, gleichermaßen aber auch das Fazit seiner journalistischen Lebensarbeit. Wie gerne hätte er sich schon früher, à la Heine, freier schriftstellerischer Tätigkeit hingegeben. Der große Wurf gelang ihm erst im Ruhestand mit dem 1978 im Droste-Verlag erschienenen Band „Düsseldorf – so wie es war (2)“. Der „Freundeskreis Düsseldorfer Buch“ zeichnete ihn im gleichen Jahr hierfür mit dem „Heimat-Literaturpreis“ aus. Dem heimatlichen Brauchtum eng verbunden, war Dr. Josef Odenthal jahrzehntelang gerngesehener Gast bei allen 30 Schützengesellschaften des „Großen Vereins“. Ein „Jong“ durch und durch ehrte ihn unser Heimatverein für jahrelanges journalistisches Begleiten der Heimatabende und Mitarbeit beim TOR 1955 mit der „Silbernen Ehrennadel“, der „Goldenen Ehrennadel“ 1970 und 1972 mit der Verleihung der „Heinrich-Heine-Plakette“.

Am 10. Mai 1983 erwiesen die Freunde der Tischgemeinschaft „Kiebitze“ ihrem „Jupp“ auf dem Stoffeler Friedhof die letzte Ehre. Schützenchef i.R. Willy Ibing sprach auch namens der Düsseldorfer Jonges Worte ehrenden Angedenkens.

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde:

Pensionär Paul Reitz, 85 Jahre

heimgegangen am 1. 4. 1983

Autobusunternehmer Theo Pannenbecker sen.

heimgegangen am 4. 4. 1983

Rentner Wilhelm Angermund, 60 Jahre

heimgegangen am 5. 4. 1983

Kaufmann Hans Sieben, 81 Jahre

heimgegangen am 7. 4. 1983

60. Doppelgeburtstag bei den Düsseldorfer Jonges

Die Geburtstagsliste der großen Heerschar des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges weist zu allen Monaten eine Reihe von Doppelgeburts-
tagen aus.

Der 7. Mai aber ist schon seit 10 Jahren für zwei sehr aktive Heimatfreunde Anlaß, sich zu ihrem gleichen Wiegenfeste gegenseitig Glückwünsche auszusprechen.

Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt und Zahnarzt Herbert Schmitz-Porten feierten in diesem Jahr die Vollendung des 6. Dezenniums. Außer dem gemeinsamen Streiten für heimatliche Belange auf vielerlei Ebenen weist der Lebensweg der beiden „Stier“-Geborenen noch einige andere Parallelitäten auf.

Während Herbert Schmitz-Porten, am Königsplatz (heute Martin-Luther-Platz) geboren, schon im Inflationsjahr 1923 mit Düsseldorf getauft wurde, erfuhr Professor Hans Schadewaldt diese für einen „Jong“ unerläßliche Einsegnung bei seiner Aufnahme in den Heimatverein.

Mediziner sind beide. – Professor Schadewaldt, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf, Medizin-Historiker mit internationalem Ruf. – Herbert Schmitz-Porten, Zahnarzt in Bilk, wo er



Herbert Schmitz-Porten – Wie er lebt und filmt

zugleich mit seinem Geburtstag sein 30jähriges Praxisjubiläum begeht.

Der eine Historiker von Amts wegen. Der andere Hobby-Historiker und Sammler rheinischen Schrifttums aus Passion. Beide haben vier erwachsene Kinder. Während die Düsseldorfer Jonges die langjährige verdienstvolle Tätigkeit ihres beliebten Vizebaases Prof. Schadewaldt mit der Verleihung der „Großen goldenen Jan-Wellem-Medaille“ krönten, wurde Heimatfreund H. Schmitz-Porten wegen seiner aktiven Tätigkeit im Vereinsleben mit stadtgeschichtlichen Filmen und Vorträgen sowie der Mitarbeit an der Vereinszeitschrift DAS TOR mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.



Der Brauchtumsprofessor

Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt wurde am 7. Mai 60 Jahre alt

Der bekannte und beliebte Medizinhistoriker ist aus Düsseldorf nicht mehr wegzudenken. Im Mittelpunkt seiner Tätigkeit steht zwar die Universität. Hier ist er der Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf. Darüber hinaus ist der Flottenarzt der Reserve aber auch unser langjähriger Vizebaas und Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher weiterer Vereinigungen (u.a. Geschichtsverein), die eng mit Düsseldorf verbunden sind. Von den wissenschaftlichen und kulturellen Förderkreisen, denen er angehört, möchte ich hier nur einen nennen: Seit seiner Gründung am 13. November 1980 ist er der 1. Vorsitzende des Freundeskreises Löbbecke-Museum + Aquarium e.V.

Um die zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen, die er erhielt, aufzuzählen, müßte ich ein Buch schreiben. Ich begnüge mich hier mit nur zweien, die jüngeren Datums sind: die Britische Königlich-Medizinische Gesellschaft in London ernannte ihn am 6. April zu ihrem Ehrenmitglied, und an seinem Geburtstag am 7. Mai überbrachte ihm der Hauptgeschäftsführer der Bundesärztekammer, Prof. Volrad Deneke, eine hohe Auszeichnung, die „Ernst-von-Bergmann-Medaille“ für seine Verdienste um die Fortbildung.

Für die Düsseldorfer Jonges ist Hans Schadewaldt als Vizebaas ein Juwel. Seinen Vorträgen zu lauschen, ist stets ein Vergnügen. Darüber hinaus ist er ein warmherziger und hilfsbereiter Freund. Kurz möchte ich hier seine „Laufbahn“ bei den Jonges nachzeichnen: aufge-

nommen am 5. Juli 1966 (Mitgl.-Nr. 1962), Paten: der langjährige Jongespräsident Dr. med. Willi Kauhausen und Jakob Schmitz-Salue. Seit 1968 gehört Schadewaldt dem Vorstand an. Vom 2. Februar 1971 bis 8. März 1980 war er bereits einmal Vizebaas und am 22. März 1983 wurde er erneut zum Vizepräsidenten mit 530 von 547 gültigen Stimmen gewählt. Ein überragender Vertrauensbeweis und Zeichen seiner Popularität. Er nahm damit als Spitzenreiter die Stelle ein, die der verstorbene beliebte und langjährige Schatzmeister Willy Kleinholz bei Vorstandswahlen früher einnahm.

Schadewaldts Verdienste würdigte der Verein wie folgt: 17. Februar 1970 Verleihung der Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette, 1. Februar 1972 die silberne und 28. Januar 1975 die goldene Nadel, 18. März 1980 die Radschlägergruppe und als höchste Auszeichnung am 24. November 1981 die „Große Goldene Jan-Wellem-Medaille“, die mit der Ehrenmitgliedschaft verbunden ist.

Wer noch mehr über den Professor erfahren möchte, den verweise ich auf die von mir anlässlich seines 50. Geburtstages verfaßte Laudatio in Heft 5/73 „Das Tor“ oder auf die Festschrift für Professor Hans Schadewaldt zur Vollendung des 60. Lebensjahres, Herausgeber: W. Göpfert und H.-H. Otten (Triltsch Verlag Düsseldorf).

Ein kurzes Schlußwort noch zu der Familie Schadewaldt. Dazu gehören neben seiner Frau Lotti seine vier Söhne und drei Schwiegertöchter und zwei Enkelkinder. Die „Regierungsgewalt“ in seinem Hause ist wohl so aufgeteilt, daß der Hausherr mehr für das Ressort „Auswärtiges“ (damit ist er voll ausgelastet) und seine Frau mehr für das „Innere“ zuständig ist. Einer muß schließlich die Familie zusammenhalten.

Schadewaldt hat die Bemühung unseres verstorbenen Ehrenmitglieds Prof. Dr. med. Dr. h.c. Ernst Derra fortgeführt und das Band zwischen der Universität Düsseldorf, den Bürgern und dem Brauchtum noch enger geknüpft. Herzlichen Dank dafür!

Alles Gute für die Zukunft und viel Glück!

◀ Abbildungs links:

Prof. Hans Schadewaldt wurde zu seinem 60. Geburtstag geehrt. V.l.n.r. die Professoren Wolfgang Bock, Herbert Brüster und Hans Schadewaldt (Bild: Ulrich Horn)

Prachtliebender Potentat und Freund der Künstler

Zum 325. Geburtstag
von Jan Wellem

Schrift und Ornamente des Jan-Wellem-Denkmals sind gefährdet, wenn das Gitter nicht wieder an seinen Platz kommt



Zum 325. Mal jährte sich am 19. April der Geburtstag von Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, Herzog von Jülich Berg, dessen Regierungszeit 1679 bis 1716 eine besonders glanzvolle Epoche der Düsseldorfer Stadtgeschichte darstellt. Der Kurfürst, in Düsseldorf unter den Namen Jan Wellem populär geblieben, ist am 19. April 1658 als Sohn des Kurfürsten Philipp Wilhelm und dessen zweiter Frau Elisabeth Amalie als erstes von 17 Kindern zur Welt gekommen. Als Dank für die Geburt des Erben stiftete der Vater die noch heute bestehende Jan-Wellem-Kapelle in Düsseldorf-Hamm.

Johann Wilhelm entfaltete in Düsseldorf eine prunkvolle Hofhaltung, die Stadt wurde zu einer der führenden europäischen Residenzen. Zwar blieb Johann Wilhelm in seinen ehrgeizigen außenpolitischen Plänen, die ihm die Königswürde einbringen sollten, erfolglos. Doch für Stadtentwicklung und Kultur gewann sein Wirken große Bedeutung. Der mit einer Medici-Prinzessin verheiratete Kurfürst gründete die berühmte Gemäldesammlung (die 1805 größtenteils nach München verlegt wurde) und förderte die Musik. Er war eng mit großen Künstlern und Komponisten seiner Zeit befreundet und ließ an der Mühlenstraße 1696 ein erstes Opernhaus errichten. Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehrswesen nahmen unter Johann Wilhelms Einfluß großen Aufschwung. Allerdings hinterließ der prachtliebende Potentat seiner Residenzstadt auch einen Schuldenberg.

Zahlreiche Anekdoten begründeten die Popularität Jan Wellems und verklärten die Erinnerung an ihn. Zu einem Wahrzeichen der Stadt wurde das Reiterdenkmal auf dem Marktplatz, das Hofbildhauer Grupello um 1711 im Auftrag des Kurfürsten schuf.

Johann Wilhelm starb am 8. Juni 1716 und wurde im Mausoleum an der Andreaskirche in einem prunkvollen Sarkophag beigesetzt. Er war der letzte in Düsseldorf residierende und hier bestattete Herrscher – seine Nachfolger verlegten den Hof nach Mannheim.

Das Denkmal auf dem Marktplatz, ob mit oder ohne Gitter – die Frage ist heftig umstritten.

1770: Büchersaal

Die Geschichte der Düsseldorfer Bibliotheken

Im Jahre 1864 sind bei dem Verlag J. Baedeker in Iserlohn zwei Bände des Regierungsrates Dr. Otto von Mülmann erschienen, die eine umfangreiche Statistik über den Regierungsbezirk Düsseldorf beinhalten.

In dieser Statistik beschäftigt er sich auch mit den Bibliotheken des Bezirks, ganz besonders mit der Entwicklung und dem damaligen Stand der 1770 gegründeten Landesbibliothek Düsseldorf, deren Bestände 1970 von der Universitätsbibliothek übernommen worden sind.

Hier ein interessanter Bericht: „Düsseldorf erfreut sich einer schätzbaren Hinterlassenschaft aus der Zeit seiner Residenzqualität in der jülich-bergischen Landesbibliothek.

Dieselbe wurde im März 1770 durch die Munitizenz des Kurfürsten Carl Theodor auf Betreiben des Grafen von Goltstein als „Kurfürstlicher, ordentlicher, öffentlicher Büchersaal“ gestiftet. Die Hofkammer richtete dafür mit einem Kostenaufwand von 5000 Thalern die Repositorien etc. her.

Der Kurfürst schenkte als ersten Stamm die Doubletten der Mannheimer Bibliothek, und die Stände nahmen eine beträchtliche Summe auf den Landtagsrenner zur Anschaffung der grossen diplomatischen Werke von Lünig, Londorp, Dumont etc. Später nahm sich der Statthalter, Herzog Wilhelm, der Bibliothek dadurch an, dass er durch persönliche Besuche bei Besitzern von Büchersammlungen zu Geschenken aufmunterte.

Auch mussten während der Jülich-Bergischen Zeit Beamte, welche Anstellungen oder Beför-

derungen und Industrielle, welche Concessionen erhielten, in Büchern 10 Thlr. und 4 Thlr. baar oder überhaupt 14 Thlr. als Patentgebühr an die Bibliothekverwaltung entrichten, wodurch in den beiden Herzogthümern Jülich und Berg jährlich etwa 1000 Thlr. aufkamen. Diese Vorschrift wurde 1809 aufgehoben und eine jährliche Dotation von 1200 Frcs. auf Staatsfonds übernommen. Seit Ausführung der neueren Organisation werden neben den Besoldungen des Personals und anderen sächlichen Kosten jährlich 400 Thlr. für die Vervollständigung der Bibliothek aus Staatsmitteln aufgewendet.

Durch den Schlossbrand in Folge des Bombardements vom 9. October 1794 erlitt die Bibliothek mehrere Einbussen und blieb bis 1802 unaufgestellt. Es wuchsen ihr aber in den Bibliotheken der durch die Säkularisation aufgehobenen Klöster und Stifte und in der angekauften Bibliothek des Professors Hedderich reiche Schätze an Manuscripten, Incunabeln und seltenen älteren Werken, zum Theil in mehreren Exemplaren zu, welche 1834 mit der Bonner Universitätsbibliothek getheilt wurden. Bonn erhielt auch die Bibliothek der aufgehobenen Universität Duisburg. Nur die 11000 Bände zählende Bücher- und Handschriften-Sammlung des Stiftes Werden wurden nach Münster und Berlin gezogen.

Auch erhielt früher die Landesbibliothek von jedem innerhalb des Regierungsbezirkes verlegten Werke ein Exemplar. Sie ist in dem östlichen Flügel des Academie-Gebäudes aufgestellt und zählt jetzt gegen 42000 Bände. Täglich von 12 – 1 Mittags ist sie für Publikum geöffnet.

Aus ihrer Entstehungsweise folgt, dass die Landesbibliothek besonders reich an älteren theologischen, kirchenrechtlichen, geschichtlichen, philosophischen, philologischen und staatswissenschaftlichen Schriften ist.

Naturwissenschaften, Gewerbkunde und Mathematik sind wenig vertreten. Auch werden diese Fächer bei den neuen Anschaffungen nicht besonders berücksichtigt, weil sie füglich den Institutsbibliotheken überlassen werden können. Bei den Neuanschaffungen wird dage-

gen neben Beachtung von Schriften allgemeineren Interesses seit der Reorganisation der hiesigen Kunstakademie ein besonderes Augenmerk auf die Kunstliteratur verwendet. Bei Anschaffung der meist sehr kostbaren Werke dieser Richtung war die Königl. Kunstakademie durch ausserordentliche Bewilligungen aus Centralfonds häufig in den Stand gesetzt, mit erheblichen Fonds hinzuzutreten.

In neuerer Zeit ist im Interesse der mehreren Nutzbarmachung der die Kunst behandelnden Schriften die Einrichtung getroffen, dass die in die Kategorie der Kunstlehrmittel gehörenden Schriften mit dem Kupferstichkabinette der Königl.-Akademie verbunden, bei einem als Bibliothekar fungirenden Professor der Kunstakademie zum Gebrauche ausliegen.

Für die Bedürfnisse der Verwaltung ist die Regierungs-Handbibliothek zu dienen be-

stimmt. Sie enthält daher hauptsächlich juristische, historische, statistische, staatswissenschaftliche und technische Schriften und eine grosse Zahl von Schriften über Verwaltungs-Gesetzgebung und einzelne Verwaltungsgegenstände. Aus einem jährlich 200 Thlr. betragender Fonds angeschafft, wird sie mit denselben Mitteln dem Bedürfnisse entsprechend vermehrt und zählt jetzt etwa 4000 Bände (1455 Inventarisations-Nummern.)

In Düsseldorf sind ferner noch an öffentlichen Bibliotheken diejenige des Königl.-Gymnasii mit 12737 Bänden (von denen 840 der Schülerbibliothek angehören und 3207 Schulbücher für unbemittelte Zöglinge sind) und die Bibliothek der städtischen Realschule mit 2487 Bänden (von denen 844 der Schülerbibliothek gehören und 196 als Unterrichtsbücher dienen)."

Der „Tor“-Hüter

Angeknackstes Messe-Verlöbnis

Knatsch zwischen Düsseldorf und Köln (oder umgekehrt) gibt es immer mal wieder. Die bis ins 13. Jahrhundert zurückreichende Dauerfehde allerdings ist längst beendet. Jene dann und wann noch aufflackernden Zwistigkeiten endgültig auszuräumen, wird wohl nie gelingen. Daß uns die Kölner beispielsweise den Sitz des Landschaftsverbandes Rheinland abspenstig machten, ist ihnen schon lange verziehen, ebenso ihre erfolglose Bemühung, den Landtag nachzuholen. Gedacht ist hier eher an die Flughafen-Ärgernisse und ein bißchen auch an das Messe-Theater . . .

Vor Jahren feierten die Düsseldorfer und Kölner Messengesellschaften sozusagen auf neutralem Boden – auf den Planken eines Rhein-Dampfers – eine Art Verlobung, manche sprachen sogar euphorisch von Ehe: man besiegelte feierlich, einander nicht mit Messen und Messeterminen in die Quere zu kommen und sich auch sonst kooperativ unter die Arme

zu greifen. Von Ehe konnte, wie sich schon bald erwies, gar keine Rede sein, und auch das Messe-Verlöbnis erhielt den einen und anderen Knacks.

Einen gehörigen Knacks gab es in diesen Wochen, als ruchbar wurde, daß die Veranstalter des Kunstmarktes, die jährlich wechselnd in beiden Städten immense Galerie-Schätze ausbreiten ließen, Düsseldorf Valet sagen und nur noch in Köln gastieren wollen. Ohne Frage haben die Kölner, deren Messechef vor Jahren in Düsseldorf die ersten Sporen verdiente, hier kräftig an der Schraube gedreht. Auf der anderen Seite fragt man sich, ob die Landeshauptstadt und ihre Messengesellschaft, deren Standmieten den Kunstmarkthändlern nicht mehr behagten, flexibel genug agierten und sich entsprechend auf veränderte Preisverhältnisse einstellten. Wie dem auch sei: ein häßlicher Geschmack bleibt bei dem ganzen kunstvollen Tauziehen auf Düsseldorfer Zunge zurück. Sollten sich ähnliche Bemühungen in der Domstadt, die ohnehin schon mit anderen Konkurrenzstädten manchen Messestrauß ausfocht, wiederholen, wäre es wohl besser, das angeknackste Messe-Verlöbnis ganz offiziell zu lösen.

Peter Silex

Mundartdichter Ludwig Soumagne

Ludwig Soumagne, der Übersetzer des „Vater-unser“ in seine Mundart, ist kein Düsseldorfer, obwohl er als solcher bisweilen ausgewiesen wurde. Er ist am 11. Juni 1927 in Norf im Neusser Süden geboren, wo er gehaltvolles Brot backt und als Dichter gehaltvolle Verse schafft. Er spricht die dortige landkölnische Mundart, der er sich als Poet im wahren Wortsinne verschrieb. Wir kennen von ihm liedhaft-lyrische Strophen, sprachlich kräftig zupackende Gedichte, und einige seiner kurzen Erzählungen, deren Inhalte farbig und doch behutsam dargestellt sind und wie etliche seiner Gedichte aus dem Hintergrund gleich einem heimlichen Licht einen ganz unaufdringlichen Humor durchscheinen lassen. Seine eigenste Werkform aber fand er in seinen aphoristisch bündigen, knapp geformten Aussageversen, in denen er seine Beobachtungen der Menschen und ihrer Verhaltensweisen, seine Ansichten und Einsichten mit dichterischen Atem ausspricht. Bei ihm steht Aussage gegen Verzäll. Das bestätigt ein halbes Dutzend Gedichtebändchen. Unseres Wissens ist er der einzige ausschließlich in Mundart Dichtende, der in den PEN-Klub berufen wurde. Auf die Frage,



Ludwig Soumagne nach einer Zeichnung von Walter Ritzenhofen (Bild: Wolfgang Maes)

warum er in seiner Mundart schreibe, erwiderte er, wenn er den richtigen Ton im Hochdeutschen fände, schreibe er wahrscheinlich nicht mehr im Dialekt. Er müsse schon im eigenen Lande bleiben. JFL.

Litanei

Häer mer danke Dech
böös ungs wigder su jnädig Häer
Jott em Himmel halt Ding Hank üvver se
beschötzt die Dolle op Äede

die net dofür künne dat mer su sind
die für ungs de Kohle us em Fүүr holle
die für ungs de Hank en et Fүүr läje
die für ungs dorch et Fүүr jonnt
die für ungs die schwere Ärbeest donnt
die für ungs der Kopp hinhalde
die für ungs der Drieß und Dreck fäje
die für ungs danze un sprengje

die für ungs vür ungs Strank hant
die für ungs vür ungs der Hot träcke
die für ungs schöldig wäede
die für ungs dree Fenger huchhäve
die für ungs höngere un freere
die für ungs läve un sterve
die für ungs der Himmel op Äede bedüje
die für ungs draan jlöve müsse

leev Häer Du weest
wie mer op die Dolle aanjewiese sind
erbarm Dech
un lott se öm Joddes Welle net ussterve
Amen

Ludwig Soumagne

Das Jongesjahr 1982

Hauptversammlung
am 22. März 1982

Liebe Heimatfreunde! Es ist nicht leicht, ein Chronist zu sein im Jahre 1982 bei den Düsseldorfer Jonges, wenn er nicht wiederholen will, was bereits über das herausragendste Geschehen in Wort, Schrift und Bild veranschaulicht worden ist. Man erinnert sich der erfreulichen Aufmerksamkeit, die die gesamte regionale Presse den Jubiläumsfeierlichkeiten geschenkt hat oder des umfassenden und wohlgelungenen Films von unserem Heimatfreund Schmitz-Porten, sowie des Bildvortrages von Heinz Köster. Mit viel Liebe und Hingabe wurden diese Beiträge zusammengestellt und ernteten den gebührenden Beifall der Jonges. Auch an dieser Stelle darf ich nochmals unser herzliches Dankeschön sagen, stellen sie doch für den Verein eine bleibende Dokumentation dar.

Bevor es mit dem großen Ereignis im März soweit war, verliefen die ersten Wochen 1982 einigermaßen hektisch, besonders für den Vorstand und für alle, die irgendwie bei der Regie beteiligt waren. Es galt, die letzten Einzelheiten zu regeln, um das Ganze zu einer gelungenen Veranstaltung werden zu lassen. Zwar waren bis Jahresbeginn die wichtigsten Entscheidungen schon gefallen: der Platz für den Brunnen war nach manchem Hin und Her gefunden und über die Reliefköpfe am Brunnen war nun endgültig entschieden worden. Als Kuriosum sei dabei vermerkt, daß ausgerechnet der Leiter desjenigen Instituts, das den Namen Luise Dumont trägt, dagegen protestierte, daß die Gründerin des Düsseldorfer Schauspiels anstelle von Gustaf Gründgens – wie ursprünglich vorgesehen – an dem Brunnenkranz verewigt worden war. Bereits in der Planungsphase wurde viel von Berufenen und Unberufenen über die Gestaltung des Jubiläumsbrunnens diskutiert. Dabei gab es auch einige, die den künstlerischen Wert in Frage stellten. Ich nehme an, daß es sich um dieselben Personen

gehandelt hat, die der Düsseldorfer Bevölkerung das angebliche Vexierbild von Heinrich Heine am Schwanenmarkt zugemutet haben. Wer an Ort und Stelle hier und dort die Urteile der Passanten belauscht und verglichen hat, für den ist die Meinung der Öffentlichkeit eindeutig.

Als das 50jährige Jubiläum näherrückte, wurden die Veranstaltungen eingeläutet mit der grandiosen Ausstellung der Stadt-Sparkasse ab 10. März. Über dieses Ereignis ist vielseitig berichtet worden. Es handelte sich um die umfassendste Darstellung des Heimatvereins, seiner Geschichte, seiner Ziele und seines Wirkens während der 50 Jahre seines Bestehens. Es folgte die Einweihung des Brunnens und dessen Übergabe an die Stadt als Jubiläumsgeschenk. Der Himmel sorgte dafür, daß allen Anwesenden bewußt wurde, daß zu einem Brunnen auch das nasse Element gehört.

Die Festveranstaltung in der Messe verlief gut und würdig, nach Ansicht vieler war sie aber vom Äußeren her etwas dürftig ausgestaltet. Darüber ist genug gesagt und geschrieben worden.

Der Familienball in der Stadthalle für die Mitglieder und deren Angehörige gehörte zu den gelungensten und schönsten gesellschaftlichen Veranstaltungen der Jonges in den letzten Jahren. Großen Anteil daran hatten die ganz hervorragenden Vorführungen des Tanzclubs Rot-Weiß.

Mit der Gratulationscour der Düsseldorfer Brauchtumsverbände, zu der 24 Vereine ihre Glückwünsche mit wertvollen Geschenken darboten, klang das Jubiläum aus und alle waren froh und zufrieden über das gute Gelingen – fast alle –. Der Alltag kam wieder zu seinem Recht, wie wir bald erfahren sollten.

War es die zurückliegende närrische Zeit, die einige wenige Heimatfreunde bewegt hatte, mit Knatsch mal kräftig auf den Putz zu hauen, oder waren es andere Motive? Ich weiß es nicht, ich weiß nur: Es ist nicht leicht, ein Narr zu sein! Jedenfalls wurde durch gewisse Machenschaften dem Verein in der Öffentlichkeit erheblicher Schaden zugefügt und Vorstand und Tischbaase waren wochenlang damit

beschäftigt, die Lage zu erörtern und Konsequenzen daraus zu ziehen. Einig waren sich dabei alle Beteiligten: So nicht! In der fünfzigjährigen Geschichte des Vereins mußte m.E. zum ersten Male der Ehrenrat angerufen werden.

Liebe Heimatfreunde, ich möchte das alles nicht noch einmal aufwärmen. Erwähnen muß ein Berichterstatter auch die weniger erfreulichen Ereignisse. Aber lassen Sie mich bitte etwas Grundsätzliches dazu sagen: Jedes Mitglied des Vereins hat das Recht und die Möglichkeit, offen seine Meinung zu sagen. Z.B. kann er seine Überzeugung äußern, daß der Brunnen bei Sturm umfällt oder in die darunterfließende Düssel durchbricht, oder überhaupt unsachgemäß gefertigt und aufgestellt sei. Man kann auch äußern, daß dieser Bericht nichts taue oder die Nase von Heimatfreund X für einen bestimmten Posten nicht gefalle: Entscheidend sind die Form und die richtige Adresse, das Wie und Wo man so etwas vorbringt. Und das ist nicht nur eine Frage des Geschmacks und des Stils, sondern auch der Loyalität. Wer es darauf anlegt, sich mit vereinsinternen Dingen aus dem Hinterhalt direkt an die Öffentlichkeit zu wenden und dort schmutzige Wäsche zu waschen, verstößt gröblich gegen die Normen der Anständigkeit und des Wohlverhaltens. Dieser Heimatverein darf kein Ort sein, in dem man über die Presse sein Mütchen kühlen oder Dampf ablassen kann, um seiner Unlust Ausdruck zu geben. Dafür gibt es andere Möglichkeiten. Der Verein ist auch nicht die Einrichtung, in der einer seine Profilneurosen abreagieren kann. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder, insbesondere die Aktiven unter ihnen, wollen diesen Verein und keinen anderen. Und Knatsch wollen sie schon gar nicht! Und gelohnt hat es sich für die Betroffenen bestimmt nicht.

Und damit, liebe Heimatfreunde, möchte ich mich von diesem Thema abwenden und anderen Ereignissen zuwenden. Mit dem Jubiläum hatte der Verein noch lange nicht sein Pulver für den Rest des Jahres verschossen. Auch diesmal erfreuten sich die kalendermäßig festgelegten Veranstaltungen am Dienstagabend

bleibender Beliebtheit, wie z.B. die Empfänge der Schützen- und Karnevalsmajestäten, des konsularischen Corps, der Ehrenmitglieder oder die Martinsfeier. Ich brauche sie ja nicht alle aufzuzählen. Auch die übrigen Abende waren ausgefüllt von interessanten Vorträgen, oft mit Lichtbildern und meistens gestaltet von Mitgliedern aus den Reihen der Jonges. Auch hier sei allen, die mit viel Arbeit und Mühe gewirkt haben, herzlich gedankt. Dazu zählt auch die einzige Frau unter den Vortragenden, Frau Ruth Seering, die den ganzen Saal eine Stunde lang zu fesseln verstand. Hervorheben sollte man besonders auch unsere Heimatfreunde Schmitz-Porten, Alfred v. Halfern und Heinz Köster mit ihren umfangreichen Lichtbildervorträgen.

Die Heimatabende stellen den Kern unseres Vereinslebens dar. Ihre Attraktivität ist ganz mitentscheidend für Ansehen und Niveau des Vereins und die Zufriedenheit und Zustimmung seiner Mitglieder. Deshalb ist die Tätigkeit des Programmgestalters besonders wichtig und sensibel. So etwas kann man nicht nebenbei mit der linken Hand machen! Auf die richtige Mischung kommt es an: Heiteres und Besinnliches, Informatives, Aktuelles und Historisches im Wechsel und hin und wieder auch mal etwas Außergewöhnliches bzw. Besonderes. Kurz und gut: Neben Normalkost gewürzt durch gelegentliche Leckerbissen. Und in der Tat, das hat es in der Vergangenheit auch schon gegeben. So fand ich besonders beeindruckend das Referat von Feddersen über „die Bundesrepublik im Brennpunkt der Weltpolitik“ oder über den „Schiffbruch in der Kunst“ von unserem Heimatfreund Prof. Dr. Hans Schade-waldt. Aber auch das Referat von Prof. Hoffmann über den Sinai gehörte zu den Leckerbissen und hat uns viele neue Einsichten gegeben.

Allein aus diesen wenigen Beispielen läßt sich erkennen, daß der Verein weltoffen und bestrebt ist, den Gesichtskreis seiner Mitglieder zu weiten und ihr Interesse neben an der eigenen Heimat auch auf ferne Länder zu richten. Allein im Berichtsjahr haben uns Referate nach China, Bali, Namibia, Ägypten,

Sinai, Afghanistan, USA, Danzig und ins Elsaß geführt. Ist das vielleicht nichts?

Wie schon im vergangenen Jahr ist es eine Freude, die Jubiläumsveranstaltungen von Tischgemeinschaften zu erwähnen. Diesmal waren es die TG „Willi Weidenhaupt“ mit zehn Jahren, der „II. Löschzug“ mit 50 Jahren und die „Nette alde Häre“ mit 45 Jahren, sowie die jüngste TG „Angere Sitt“. Dabei ist es unerheblich, ob solche Jubiläen durch Gestaltung eines niveaувollen Heimatabends, einer gesellschaftlichen Veranstaltung außerhalb des Hauses oder durch eine Stiftung gewürdigt werden. Zu den vorprogrammierten Heimatabenden gehörte bisher auch der Weihnachtsmarkt Düsseldorfer Künstler. Im Laufe der Jahre konnte man den Eindruck gewinnen, daß sich dieser etwas überlebt habe. Das veranlaßte Horst Jakobskrüger, eine Neuerung vorzuschlagen: den Weihnachtsmarkt international. Die Idee war gut, zehn Nationen nahmen spontan daran teil und die meisten hatten Freude daran. So ist es sicher im Sinne aller, diesen Markt zu wiederholen und sogar noch auszubauen.

Liebe Jonges, bereits in meinem letzten Jahresbericht hatte ich darauf hingewiesen, daß die Gliederung des Vereins in nunmehr 40 Tischgemeinschaften für die Vereinsführung unentbehrlich geworden ist. Auch bei der Bewältigung der vorerwähnten Kontroversen haben die Tischbaase zur Meinungsbildung des Vorstandes und bei dessen Entscheidungen mitgewirkt.

Bei den zwölf Sitzungen des Vorstandes mit den Tischbaasen wurden alle wichtigen Fragen, die den Verein betreffen, behandelt und zur Diskussion gestellt. Die Bedeutung solcher Sitzungen wird durch die Tatsache unterstrichen, daß sie häufiger stattfanden als die Sitzungen des Vorstandes unter sich.

Durch die gleichzeitige Teilnahme von je ein bis drei Vertretern in ständigem Wechsel ist auch die unmittelbare Verbindung zur sogenannten Basis gewährleistet.

Eine Bitte sei in diesem Zusammenhang angebracht, daß die Tischbaase möglichst oft ihre Mitglieder innerhalb der Tischgemeinschaften

in geeigneter Form über die bei den Sitzungen behandelten Themen und Entscheidungen informieren. So könnte vermieden werden, daß die interessierten Mitglieder erst aus der Presse (zudem oft falsch) erfahren, was im Verein vor sich geht.

Vor einiger Zeit äußerte ein Heimatfreund, daß er sich als einfaches Mitglied lediglich einmal im Jahr, nämlich bei der Hauptversammlung, als Stimmvieh gefragt fühle und bei besonderen Gelegenheiten säßen am Vorstandstisch die geladenen Gäste, die sonst nie erscheinen, so daß er sich selbst lediglich als Statist vorkomme. Ich habe dem heftig widersprochen. Denn über seinen Tischbaas hätte er sich alle gewünschten Informationen holen und seine Ansicht äußern können, um auf dem laufenden zu sein. Stimmvieh ist immer nur derjenige, der sich dazu machen läßt. Natürlich kann nicht jedes der 3 000 Mitglieder direkt seine Meinung beim Vorstand durchzusetzen, aber er soll und kann sie äußern – beim Tischbaas –. Ich wiederhole es: Es kommt auf das Wo und Wie an.

Und was die Repräsentation mit geladenen Gästen anbelangt, so muß jede Organisation von einiger Bedeutung dem als notwendigen Tribut Rechnung tragen. Schließlich will der Verein auch nach außen wirken, und er verdankt sein Ansehen auch prominenten Persönlichkeiten, die ihm angehören und ihn unterstützen. Das ist keine besondere Marotte dieses Vereins.

Liebe Heimatfreunde, das hört sich alles etwas schulmeisterlich an, das liegt mir völlig fern. Ich sehe die Aufgabe des Chronisten nicht darin allein, Rechenschaft abzulegen und Bekanntes noch einmal aufzuzählen, sondern die Geschehnisse des Jahres 1982 aus meiner Sicht zu werten und Perspektiven anzubieten.

Ich will Sie gewiß nicht mit statistischen Zahlen langweilen. Nur zu einem Rückblick gehören nun mal auch einige Zahlenangaben. Wie Sie alle wissen, hat die Mitgliederzahl im Frühjahr 1982 die magische Zahl von 3 000 überschritten. Die von Prof. Schadewaldt versprochene Sektrunde wurde fällig und das belebende Getränk wurde in großen Pokalen in reichli-

chem Maße dargeboten. Nun gilt es, diese Zahl auch zu halten, denn 220 Neuzugängen des Jahres standen auch 64 Austritte gegenüber und für 59 Heimatfreunde erklang die Glocke zum Abschied und Gedenken. Viele waren dabei, die die Geschicke des Vereins treu jahrzehntelang begleitet und zum Teil mitgetragen hatten. Gerade sie stellten einen schmerzlichen Verlust dar, handelt es sich doch um oft alte und liebgewordene Freunde. Stellvertretend für alle will ich nur zwei herausragende Persönlichkeiten nennen: Dr. h.c. Heinz Schmöle und Paul Kreuter. Selbstverständlich gedachten auch in diesem Jahr der Vorstand und viele Jonges am Totensonntag ihrer toten Ehrenmitglieder und am Volkstrauertag der Toten des Weltkrieges durch Kranzniederlegungen.

Die Jubiläumsfeiern hatten in der Presse ein breites und positives Echo gefunden. Dafür sei den Düsseldorfer Zeitungen herzlicher Dank gesagt. Was danach über interne Unstimmigkeiten berichtet wurde, war nicht Schuld der Presse, sondern derer, die dazu Anlaß gegeben hatten. Der Vorstand hat jeweils im Namen des Vereins dazu öffentlich Stellung genommen, um falsche oder entstellende Darstellungen richtig zu stellen. Auf die Gefahr, mich zu wiederholen, möchte ich nochmals sagen, daß wir auch mal Kritik in der Öffentlichkeit mit Gelassenheit ertragen müssen. Es ist besser, man schreibt überhaupt über uns, als daß man uns toschweigt, weil wir kein Interesse mehr erwecken können und es sich nicht lohnt.

Es ist nicht verwunderlich, daß in diesem denkwürdigen Jahr Ehrungen bewährter Mitglieder etwas üppiger ausfielen als in anderen Jahren. So konnten neun Heimatfreunde mit der Goldenen und 13 mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden. Darüber hinaus erhielt ein weiterer Heimatfreund die Heinrich-Heine-Plakette und einer die Stadtplakette.

Ich möchte nicht vergessen, des Mannes zu gedenken, der nunmehr seit über 25 Jahren verantwortlich „Das TOR“ redigiert und diesem Vereinsorgan eine kulturhistorische Dimension gegeben hat, die weit über den Verein hinaus in Düsseldorf Beachtung findet. So war

es nur natürlich, daß Dr. Hans Stöcker für seine unschätzbaren Verdienste mit der höchsten Ehrung des Vereins, der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille ausgezeichnet wurde. Aus Altersgründen wird er leider seine erfolgreiche Aufgabe in absehbarer Zeit beenden und in jüngere Hände legen.

Liebe Heimatfreunde, dieser Verein hat seine hehren Ziele, wie in der Satzung festgelegt. Darüber hinaus wollen seine Mitglieder auch Freude, Erbauung und ich darf wohl sagen Freundschaft und Kameradschaft erfahren. Sorgen wir alle dafür, daß in Zukunft dies alles ungestört verwirklicht werden kann, daß dieser Verein Dynamik entwickelt, Niveau behält, seine Ziele verfolgt und nach innen und außen Freude vermittelt. Eine neue Ära beginnt, manches wird sich ändern, der Verein bleibt. Helfen wir dem neuen Baas und packen wir's gemeinsam an.

Und damit, liebe Jonges, möchte auch ich meine Tätigkeit als kommissarischer Berichterstatter und Schriftführer beenden. Ich danke Ihnen.

Die Tischgemeinschaften

„Flimm-Flämmchen“
gewannen 1000 Mark

Die Mitglieder der Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“ siegten bei einem Wettbewerb innerhalb des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges und gewannen den von der Kreissparkasse Düsseldorf gestifteten Preis in Höhe von 1000,- DM: Für den Katholikentag im September letzten Jahres in Düsseldorf stellten sie die meisten Privatquartiere für Besucher zur Verfügung.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Kreissparkasse Düsseldorf, Günther Neuper, überreichte jetzt den Preis an den Vizebaas der Tischgemeinschaft, Töpfer, der für den erkrankten Tischbaas Horst Jakobskrüger den Preis in Empfang nahm.

Neues Mitgliederverzeichnis

Im Januar 1984 soll ein neues Mitgliederverzeichnis erscheinen. Die Mitglieder werden gebeten, Änderungen der Anschrift, Telefon, der Geschäftsstelle *bis zum 30. Juni 1983* zu melden.

Chronik der Jonges

(Fortsetzung von Seite V)

5. April

Jonges feierten mit Jupp Schäfers

Einen Abend von und mit dem „feinsinnigen Altstadtpoeten“ Jupp Schäfers verbrachten die Düsseldorfer Jonges. In seinen Versen schildert er seit längerem das Leben und die Entwicklung der Altstadt. Kostproben seines Könnens trugen Hans Heinrich, Ralf Marquis, Engelbert Oxenfort und seine Kinder sowie Hans Verhagen vor. Hermann Schmitz führte durch das Programm, in dem die regelmäßigen Treffen der Jonges, die Schmierereien an Hauswänden und der Auszug aus der Altstadt aufs Korn genommen wurden. Als Anerkennung für sein Schaffen erhielt Schäfers die Christian-Dietrich-Grabe-Plakette der Jonges.

(Rheinische Post)

12. April

Jonges begrüßen Idee für Burgplatz

Für Heimatkunde vor Schloßturn

Erstmals 18 goldene Nadeln verliehen

Nadeln, Neuerungen und Neuaufnahmen. Das 51. Stiftungsfest des größten deutschen Heimatvereins, der Düsseldorfer Jonges im Schlösser-Saal, barg wieder einmal eine Menge Interessantes. Fester Bestandteil eines jeden Stiftungsfestes: das traditionelle Erbsensuppen-Essen – gestiftet vom Hausherrn, der Brauerei Schlösser. Natürlich durfte auch die Presseschau des „Stadtchronisten“ der Jonges, Ernst Meuser, nicht fehlen. Von 1959 bis heute hat Meuser in nun schon 120 „Lesungen“ die wichtigsten Ereignisse in der Landeshauptstadt übersichtlich und allgemeinverständlich zusammengefaßt und den Jonges meist vierteljährlich präsentiert. Lohn der Mühe: Als Anerkennung für die Verdien-

ste Meusers überreicht Baas Kurt Monschau dem fleißigen Rechner eine kleine Radschläger-Gruppe.

Ein weiterer Beweis für das gesamtstädtische Engagement ist die jüngste Initiative des Heimatvereins – die Neugestaltung des Burgplatzes. „Wir dürfen keinen zweiten Gustaf-Gründgens-Platz bekommen“, forderte Karl Monschau in Anspielung auf die seiner Meinung nach „wenig erfreulichen“ baulichen Gegebenheiten des Platzes nahe des Schauspielhauses. Ein Modell für eine bauliche Lösung des Burgplatz-Problems existiert auch schon. Danach soll der Platz vor dem Schloßturn „völlig von Autos befreit und fußgängerfreundlich ausgebaut“ werden. Zahlreiche Bäume und mehrere Sitzgruppen werden den heutigen „Blechteppich“ zur Ruhezone für lärmgeschädigte Düsseldorfer umwandeln. In der Mitte dann – für heimatkundlichen Unterricht etwa – ein in den Boden eingepprägter Grundriß in verkleinertem Maßstab des im vorigen Jahrhundert abgebrannten Schlosses.

Dieses von den Jonges favorisierte Modell – als Diplom-Arbeit einer Studentin von der Krefelder Fachhochschule für „sehr gut“ befunden – soll nun auf breiter Basis uneingeschränkte Unterstützung finden. Große Aufmerksamkeit widmeten die Mitglieder auch den 35 „Neuen“, die an diesem Abend in den großen Kreis der Brauchtumpfleger aufgenommen wurden und die Gemeinschaft auf insgesamt 3049 Jonges anwachsen ließen.

Erstmals in der Vereinsgeschichte erhielten dann die „treuesten“ 18 Mitglieder die neugeschaffene „Goldene Nadel“ als Auszeichnung für ihre mindestens 50jährige Vereinszugehörigkeit.

W. S.

(Westdeutsche Zeitung)

19. April

Jonges-Vision von Sonne aus der Steckdose

Durch Solar-Technik von den traditionellen Energie-Trägern unabhängige Häuser, humanes Wohnen durch Rückbesinnung auf Bauformen der Altvororden, umweltangepaßte Städtelandschaften durch Nutzung der natürlichen Energie-Quellen! Der Düsseldorfer Architekt Dr. Edmund Spohr entwarf vor großem Publikum im Schlösser-Altstadt die Vision vom Bauen und Wohnen ohne Energieprobleme, den Traum von der „Sonne aus der Steckdose“. Doch nicht etwa bärtige Ökologen, sondern die sonst eher konservativ eingestellten „Düsseldorfer Jonges“ lauschten dem Vortrag über den Stand der Solar-Technologie und -Architektur. Denn, so Spohr, „die Nutzung der Sonnenenergie ist längst nicht mehr nur die Marotte von Umweltschützern, sondern in den Vereinigten Staaten bereits das Geschäft einer Groß-Industrie.“

Trotz allem Enthusiasmus verhehlte Dr. Spohr das eigentliche Problem der Sonnenenergie-Nutzung

(Fortsetzung Seite VII)

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

nicht; die Energie-Speicherung. Die großen Energie-Verbraucher, die Industrienationen, liegen in den nördlichen Breiten. Von den 8760 Jahresstunden scheint die Sonne hier nur 1700 Stunden. Spohr: „Dieses Problem stellt besonders hohe Anforderungen an die Architektur.“ Für wirkungsvoller und wirtschaftlicher als die „aktive Solarenergienutzung“ durch Kollektoren, Wärmespeicher und Wärmepumpenanlagen, die alle noch einen relativ hohen apparativen Aufwand erforderten, hält Spohr das „passive Solarprinzip“ durch architektonische und konstruktive Maßnahmen. Hier vollzieht sich der thermische Energiefluß auf natürliche Weise über Sonneneinstrahlung, langwellige Abstrahlung, Speicherung, natürliche Wärmeleitung und Übertragung.

Der absolute Renner der Zukunft wird aber, so Spohr, die Solar-Zelle sein, die die direkte Umwandlung von Sonnenenergie in elektrischen Strom ermöglicht. Die ursprünglich für die Raumfahrt entwickelte sogenannte photovoltaische Zelle, die mit monokristallidem Silicium hauchdünn beschichtet ist, läßt einen Strom fließen, sobald Licht auf sie fällt. Die Zelle kann bei entsprechender industrieller Fertigung relativ preiswert angeboten werden und würde eine echte Alternative zur herkömmlichen Stromversorgung darstellen. Spohr: „Die Möglichkeiten sind vorhanden! Doch während wir uns noch in widersinnigen Auseinandersetzungen über den Bau oder Nicht-Bau von Kernkraftwerken verlieren, geht die Entwicklung an uns vorbei.“ (Westdeutsche Zeitung; leicht gekürzt)

FLASBECK

Achsvermessung
Bremsen- und
Stoßdämpferdienst



**Reifen-
Dienst**

Heerdtter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91

Seit 15 Jahren *Atelier Wyes*

Anfertigung von Lampenschirmen
Lärchenweg 62 · Tel. (02104) 42236
4006 Erkrath

Probst

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leih-
abteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

breitenbach

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Brauereiausshank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83



**P
E
L
Z**

Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine
Kürschnerarbeit
Seit 1794 in Familienbesitz
Neuanfertigungen
Umarbeitungen, Reparatur-
und Pelzpflegearbeiten

individuell

Düsseldorf, Talstraße 99, Tel. 345632

Veranstaltungen Juni 1983

Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

Dienstag, 7. Juni 1983, 20 Uhr

Hirohiko Tsuda

Präsident der Japanischen Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

Wirtschaftspartner Japan

Dienstag, 14. Juni 1983, 20 Uhr

Jürgen W. Möllemann

Staatsminister im Auswärtigen Amt

Deutschlandpolitik – Rückblick und Ausblick

Dienstag, 21. Juni 1983, 20 Uhr

Dipl.-Ing. Wolfgang Bergner

Mitglied der Geschäftsführung der Rheinischen Kalksteinwerke GmbH und
Dolomit-Werke GmbH, Wülfrath

*Kalk Wülfrath – sichere Rohstoffquelle im
Düsseldorfer Raum*

RUFEN SIE MICH



Mitglied der „Jonges“, Tischg. Willi Weidenhaupt

wenn es um die Sicherheit Ihrer Familie geht. Ich helfe Ihnen gern und stehe Ihnen immer zur Verfügung, wenn Sie guten Rat brauchen.

Albert Bitter
Kirchfeldstr. 119
4000 Düsseldorf 1
Telefon 34 29 19

Jederzeit
Sicherheit
SIGNAL
VERSICHERUNGEN

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Düsseldorf, Schadowstr. 27-33

Dienstag, 28. Juni 1983, 20 Uhr

Heinz Hemming

Beigeordneter der Landeshauptstadt Düsseldorf

Zu wenig Schüler – zu viele Schulen?

Vorschau Juli 1983

Dienstag, 5. Juli 1983, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme
neuer Mitglieder*

Dänisches Restaurant

**...wahrhaft
königlich
dänisch
speisen -
im Kö-Center!**

Dänisches Restaurant

Düsseldorf Königsallee 30 Eingang Königstraße Tel. 32 75 40

Feine Uhren.
Edler Schmuck.
Diamanten.
Silber.

Seit 1853
**JUWELIER
KRISCHER**
Flinger Straße 3 - Düsseldorf
Telefon 371904

FAHNEN - FLAGGEN
Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise
GEBRÜDER CLASEN SEIT 1902
Friedrich-Ebert-Str. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42

Seit 1841
**KOHLEN · HEIZÖL
WEILINGHAUS**
DÜSSELDORF-HAFEN-CUXHAVENERSTR. 8-RUF 308161

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
Elektr. Antriebe – Reparaturen

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. (021 01) 530 53

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 23 42 06



Heinrich Mai & Sohn GmbH
Koppersstraße 21
Postfach 11 07 40
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/50 7018

Innenausbau
Ladenbau



Pinienstraße 25 · 4000 Düsseldorf 1 ☎ (02 11) 7 33 48 80

P. u. A.

HÜREN GmbH

HEIZUNG - SANITÄR - LÜFTUNG
MULTIBETON - Fußbodenheizung

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34/50 34 33

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 43 21

**Kornelius
Reismann**

SANITÄRE INSTALLATION
UND HEIZUNGSANLAGEN

AUSFÜHRUNG · WARTUNGEN
KUNDENDIENST · PLANUNG · BERATUNG

HEILIGENSTRASSE 17-19
4010 HILDEN
☎ (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF
☎ (02 11) 32 63 20



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**Düsseldorf,
wie es
in Büchern
steht**



2., durchgesehene
Auflage
480 Seiten
94 Beiträge
von 33 Autoren
194 Abbildungen,
davon 16 farbig
farbiger Einband
DM 39,00

Herausgegeben von
Christa-Maria Zimmermann und Dr. Hans Stöcker
im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf, Kulturamt
Erweitert um eine Stadtbildanalyse von
Dr.-Ing. Edmund Spohr

*** Bücher aus dem Triltsch Verlag** (im Buchhandl.)
Triltsch Druck und Verlag Herzogstraße 53 4000 Düsseldorf 1 (0211) 377001

ECHT *nur wir brauen* DÜSSELDORFER

ALT

